

**Predigt über Ps 73,28**  
**Gottesdienstlicher Sektempfang**  
**zum Neuen Jahr; 1.1.2014**  
**Bad König, Martin Hecker**

*Gott nahe zu sein ist mein Glück.*

**(1) ZEUGEN DES GLÜCKS**

Ich habe zu unserem Neujahrsempfang drei Gäste eingeladen und sie gebeten, uns etwas zum Glück in ihrem Leben zu sagen.

Zuerst begrüße ich Paulus von Tarsus:

„Glück – ich weiß nicht recht. Mein Leben war nicht immer leicht. Ich war viel auf Reisen, und mir wurde viel Widerstand entgegengebracht. Mehrfach wurde ich ausgepeitscht oder mit Stöcken geschlagen. Einmal hat man mich sogar gesteigt. Drei Mal habe ich Schiffbruch erlitten. Einmal trieb ich einen Tag und eine Nacht auf dem offenen Meer. Ich wurde von Räufern überfallen. Oft war ich in großer Gefahr. Mehrfach hat man mich auch ins Gefängnis geworfen. Die Zeit dort habe ich zum Briefschreiben genutzt. In einem dieser Briefe aus dem Gefängnis habe ich geschrieben, wie mir zumute ist und wozu ich anderen Mut machen wollte. Da steht zum Beispiel: Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch. Der Herr ist nahe.

Doch: Gott nahe zu sein das ist mein Glück. Das kann ich sagen. Trotz allem.“

Vielen Dank, lieber Paulus. Unser zwei-

ter Gast heißt ebenfalls Paul. Mit Nachnamen Gerhardt.

„Ob mein Leben ein glückliches war? Hm, manchmal schien das Glück schon in weite Ferne gerückt. Ich denke zum Beispiel an ein Weihnachtsfest. Ich saß in meinem Studierzimmer, musste eine Weihnachtspredigt vorbereiten. Aber im Nebenzimmer lag mein viertes Kind im Sterben. Drei hatte ich schon begraben müssen. Mein Herz war so schwer. Statt der Predigt schrieb ich erst einmal ein Lied, ein Lied für mein schweres Herz: „Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen.“ Ich wollte, dass auch mein Herz fröhlich sein kann. Trotz allem Schweren. Weil ja auch mir galt: Christus ist geboren.

So war es oft in meinem Leben. Der Tod der Kinder. Meine Frau musste ich begraben. Die schlimmen Zeiten des 30jährigen Kriegs. Wegen einer theologischen Auseinandersetzung bekam ich Berufsverbot. Aber was auch geschah – eins konnte mir niemand nehmen: Meinen Glauben. Gerade in den dunklen Zeiten war mir Jesus so nah. Und das tat mir gut. In einem meiner Lieder schrieb ich: „Warum sollt ich mich denn grämen, hab ich doch Jesus noch, wer will mir den nehmen?“

Dass Gott mir nahe war, auch in allem Schweren, das war mein Glück.“

So weit Paul Gerhardt. Unser dritter Gast ist Nick Vujicic. Er stellt sich per Video vor:

*An dieser Stelle ein kurzes Video von Nick Vujicic einspielen (Achtung: Rechte beachten! Alternativ kurzer Text...)*

Nick Vujicic. „Keine Arme, keine Beine, keine Sorgen“. Sagt er! Ihm fehlt so vieles, was Menschen für nötig halten, um glücklich zu sein. Aber hatten Sie den Eindruck, er sei unglücklich?

LIED: IN DEINER GEGENWART

## **(2) GEDANKEN ZU PSALM 73**

### **(a) Weit weg – das Glück**

Glück – das haben die andern. Glücklich – das sind die andern. Glückspilze – das sind immer die andern.

So sieht es zumindest der Beter des 73. Psalms (aus dem die Jahreslosung ja stammt). Der ärgert sich fürchterlich, als er entdeckt, „dass es den Gottlosen so gut geht. Denn für sie gibt es keine Qualen, gesund und feist ist ihr Leib. Sie sind nicht in Mühsal wie sonst die Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt.“ (3-5) Und so geht es weiter, bis er dann schreibt: „Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glücklich und werden reich.“ (12)

Die sind glücklich. Die andern. Und auch noch die Gottlosen, während er, der Fromme, offensichtlich ein Leben voller Mühe und Probleme hat.

„Die sind glücklich und werden reich.“

Kennen Sie das? Immer geht's den andern besser. Denen gelingt vieles leichter, die können öfter in Urlaub fahren, in deren Familie scheint alles in Ordnung zu sein, die klettern die Karriereleiter hoch, der Ra-

sen wächst bei denen besser und dann gewinnen sie auch noch im Lotto. Das sind immer die andern. Die haben Glück. Die sind glücklich. Die andern. Weit weg – das Glück.

Und ich? Ich versuch, anständig durchs Leben zu kommen. Aber der Ehrliche ist halt der Dumme. Ich muss am Ende vom Konto rechnen, wie viel Monat noch übrig ist. Und immer diese nervigen Diskussionen in der Familie. Beruflich trete ich auf der Stelle. Und so weiter. Ja, hab ich denn nicht auch mal ein bisschen Glück im Leben verdient? Aber es ist weit weg – das Glück.

Das ist das Problem unseres Psalmbeeters. Und das ist – gerade weil die andern ja noch dazu gottlos sind – eine Anfechtung für seinen Glauben. Ist Gott denn ungerecht? Warum lässt er ihn nicht auch mal Glück haben? Und glücklich sein?

### **(b) Gott kommt mir nah – zum Glück**

Mit seiner Not, mit seinem Ärger, mit seinen Anfechtungen macht er etwas, das kann ich allen nur zur Nachahmung empfehlen: Er geht zu Gott. Er wendet sich nicht ab. Er schimpft nicht weiter und kehrt dabei Gott den Rücken zu. Er verliert in all seinem Ärger nicht Gott aus dem Blick. Sondern er wendet sich Gott zu. Getreu der guten Regel: Wer sich auseinandersetzen will, der muss sich zusammensetzen.

Wer mit Gott hadern will, der muss zu Gott gehen. Wer sich bei Gott beschweren will, der muss zu Gott gehen. Wer Gott Vor-

würfe machen will, der muss zu Gott gehen.

Ihr Lieben, wir haben ja einen Gott, zu dem wir gehen können. Was ist das doch für eine großartige Sache. Wir können zu Gott kommen. Weil er ja schon längst zu uns gekommen ist. Wir können uns ihm nahen. Weil er uns schon lange nahe gekommen ist.

Damals war die Stiftshütte der Ort, an dem Gott seinem Volk nahe war. Dann der Tempel. Dahin geht auch unser Psalmist. Der grübelt und grübelt, „bis ich ging in das Heiligtum Gottes.“ (17)

Inzwischen ist Gott uns Menschen noch ganz anders nahe gekommen. Gerade haben wir Weihnachten gefeiert. Gott kommt uns ganz nah in dem kleinen Kind in der Krippe. Später geht das Kind als Wanderprediger auf die Menschen zu. Ist ihnen ganz nahe. Dann stirbt er am Kreuz. Da kommt Gott uns Menschen so nahe wie nur irgend möglich – er kommt hinein in unsere Schuld, in unser Leid, in unsern Tod. Gott kommt bis in unsere Gottferne hinein. Es folgt Ostern. Himmelfahrt. Und dieser merkwürdige Abschiedsgruß: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Jesus ist da. Gott ist nahe. Was für ein Glück!

Er kommt uns nahe. Und deshalb können wir zu ihm kommen. Mit allem Glück und Unglück unseres Lebens. Mit allem, was wir mit ihm zu besprechen haben. Gott kommt uns nahe. Zum Glück.

### **(c) Gott nahe zu sein – mein Glück**

In der Nähe Gottes wendet sich das

Bild. Unser Psalmist erkennt, wie fragwürdig das scheinbare Glück der andern ist. Vor allem erkennt er, dass es endlich ist. Dass es vergänglich ist. „Wie werden sie so plötzlich zunichte. Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.“ (19)

Und er begreift: Da habe ich doch viel mehr. Ein Leben in der Nähe Gottes hat nichts Vergängliches. Das ist nicht abhängig von irgendwelchen materiellen Gütern. Das hat kein Ende mit Schrecken. Sondern da heißt es: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.“ (22) Kein Ende mit Schrecken, sondern ein Ende mit Ehren. Was für ein Glück.

Diesem Psalmisten wird deutlich, wie gut es ist, in der Nähe Gottes zu sein. „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ (25) Vorhin hat er ja durchaus noch gefragt. Vor allem nach Irdischem. Jetzt weiß er: Ich habe viel mehr. „*Gott nahe zu sein ist mein Glück.*“

LIED: GOTT IST GEGENWÄRTIG

### **(3) TIPPS AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS**

„*Gott nahe zu sein ist mein Glück.*“ Diese Jahreslosung soll uns die nächsten 365 Tage (und natürlich auch darüber hinaus) begleiten. Ich kann heute deshalb auch nur erste Anregungen geben. Es gibt da noch viel mehr zu entdecken in diesem großen kleinen Stückchen Bibel. Dafür sind ja nun 365 Tage Zeit. 365 Tage in der Nähe Gottes. 365 Tage Glück.

Sicher – kein ungetrübtes Glück. Das

werden ganz bestimmt nicht nur Sonnenscheintage sein. Denken Sie an unsere Gäste vorhin. An deren Nöte. An deren Probleme. Auch wer mit Gott lebt, muss durchs finstere Tal gehen. Aber gerade dort gilt eben auch: „Du bist bei mir.“ Ich bin im finstern Tal nicht allein. Gott ist nahe. Das ist mein Glück.

*„Gott nahe zu sein ist mein Glück.“*

Wie kann diese Nähe ganz konkret gelebt werden? Wie kann das in Ihrem Alltag praktisch werden, dass Gott nahe ist?

Dazu – auch nur als Anregungen – einige ganz praktische Tipps:

Jesus ist nie weiter entfernt als ein Gebet weit. Nur – das nützt Ihnen gar nichts, wenn Sie nicht beten. Reden Sie bitte mit ihm. Er ist ja nahe. Beten Sie. Nicht nur dann, wenn Sie in Not sind. Sondern täglich. Unterhalten Sie sich mit ihm über alles mögliche, was Sie beschäftigt. Sagen Sie ihm, was Ihnen durch Kopf und Herz geht. So wird Nähe konkret.

Gott kommt uns nah in seinem Wort. Nur nützt Ihnen das gar nichts, wenn die Bibel zugeklappt im Bücherregal steht. Holen Sie sie raus. Schlagen Sie sie auf. Bitten Sie Gott, jetzt zu Ihnen zu reden. Und dann lesen Sie. Täglich. Gott hat Ihnen was zu sagen. So wird Nähe konkret.

Und denken Sie jetzt bitte nicht: „Ich versteh das doch sowieso nicht.“ Fangen Sie doch einfach mit dem an, was Sie verstehen. Das gibt's nämlich auch. Der Rest kommt – nach und nach.

Jesus hat uns eine Adresse gegeben, wo

er zu finden ist: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Er ist da in seiner Gemeinde. Da haben Sie freilich nichts davon, wenn Sie dieser Gemeinde aus dem Weg gehen. Werden oder bleiben Sie bitte Teil der Gemeinde. Nehmen Sie Teil an Gottesdiensten, an Gemeindegängen. Weil Sie da Gott nahe sind. Mitten in dieser überhaupt nicht perfekten Gemeinde wird Nähe konkret.

Hier sind heute ja lauter Praktiker. Also frage ich Sie doch einfach mal: Welche praktischen Tipps haben Sie, wie sich die Nähe Gottes konkret gestalten und erleben lässt? [*→ Antworten abwarten, sammeln.*]

*„Gott nahe zu sein ist mein Glück.“* Eigentlich ist das ja ein Satz für Verliebte. Wer frisch verliebt ist, der sucht doch dauernd die Nähe des andern. Der taucht – ganz zufällig natürlich – immer dort auf, wo der oder die andere sein wird. Jedes Briefchen oder auch jede SMS wird wieder und wieder gelesen. Jede Minute, die man zusammen verbringt, ist eine Minute voller Glück.

So ähnlich soll's auch mit Gott sein. Gott hat sich nämlich verliebt. In Sie. Und er wartet drauf, dass Sie seine Liebe erwidern. Er will Ihnen ganz nahe sein. Und das soll Ihr Glück sein.

LIED: VIEL GLÜCK UND VIEL SEGEN AUF ALL DEINEN WEGEN; EIN FRÖHLICHES HERZE, DAS SCHENKE DIR GOTT.